

Melanchthon und Frau Luther

Von Heinz Scheible¹

Katharina Luther hat soeben die als Hexe angeklagte und schwer gefolterte Hebamme Theresa im Turmgefängnis zu Wittenberg besucht. Luther »ist auf Reisen. Verzweifelt schleppt sie sich heimwärts. Sie kann nicht fassen, daß es für Theresa keine Hilfe geben soll. Auf der Gasse begegnet ihr Melanchthon. »Ach Magister Philippus! Wo nun schon Martinus nicht in Wittenberg ist, wißt Ihr mir gewiß Rat und Hilfe?« »Sehr gern!« antwortet der kleine Mann, sichtlich zufrieden darüber, von der stolzen Doktorin angegangen zu werden. »Die Theresa verschmachtet im Kerker ...« »Wer ist das?« Melanchthon kraust die Stirn. Nur zu gern würde er sich der Frau mächtig und hilfreich erweisen, aber ihm ahnt, es dürfte ihn teuer zu stehen kommen. »Theresa ist die beste Hebamme und Kräuterfrau in Wittenberg – sie hat auch Euern Kindern ans Licht verholffen und all den meinen.« »Und wes ist sie beschuldigt?« Noch lebt in ihm die Hoffnung, die Sache vielleicht ins reine bringen und ein für allemal bei Katharina eine gefestigte Stellung gewinnen zu können. »Man will sie morgen als Hexe verbrennen. Ihr braucht nicht zu erleichen, ich weiß es genau, sie ist keine!« Katharina erhebt unwillkürlich die Stimme. »Schscht-«, Melanchthon legt ihr beschwichtigend die Hand auf den Arm,

DBE DEUTSCHE BIOGRAPHISCHE ENZYKLOPÄDIE (DBE)/ hrsg. von Walter Killy und Rudolf Vierhaus. Bd. 1-12. M; New Providence; LO; P 1995-2000.

MBW MELANCHTHONS BRIEFWECHSEL/ hrsg. von Heinz Scheible. Bd. 1 ff. S-Bad Cannstatt 1977 ff.

MBW.T MELANCHTHONS BRIEFWECHSEL/ hrsg. von Heinz Scheible. Bd. T 1 ff. S-Bad Cannstatt 1991 ff.

RGG⁴ DIE RELIGION IN GESCHICHTE UND GEGENWART. 4., völlig neu bearb. Aufl. Bd. 1 ff. Tü 1998 ff.

¹ Revidierte und geringfügig erweiterte Fassung des Vortrags »Melanchthon und Frau Luther«, der am 15. Mai 1999 in Torgau im Rahmen des Kolloquiums zum Gedenken an das 500. Geburtsjubiläum der Katharina von Bora gehalten und ohne Belege gedruckt wurde in KATHARINA VON BORA: Torgauer Kolloquium/ hrsg. vom Torgauer Geschichtsverein; Redaktion: Anita Baier; Hansjochen Hancke. Torgau 2000, 18-28. (Schriften des Torgauer Geschichtsvereins; 1)

»nicht so laut! Wie wollt Ihr wissen, ob sie nicht mit dem Bösen im Bund steht?«
 »Ich kenne sie, seit ich in Wittenberg bin, war unzählige Male mit ihr bei Entbindungen, in ihrem Häuschen an der Stadtmauer, sie ist nun und nimmer eine Zauberin.«
 »Oh Katharina! Was wißt Ihr vom Teufel und seinen Machenschaften!« Und nun doziert Melanchthon über Zauberei und erzählt ausführlich die Geschichte von Dr. Faust. »Katharina hat ihm aufmerksam zugehört. Nun schüttelt sie den Kopf. Ich sehe, Ihr wollt mir nicht helfen – ist auch wohl zu spät dazu.« [...] »Auf bald, Magister Philippus – meine Pflichten rufen mich.« Käthe spürt das Kopfschütteln hinter ihrem Rücken, mit dem er ihr nachsieht. Mit hängenden Schultern schleppt sie sich müde nach Hause, als trüge sie eine schwere Last. Im Flur hört sie die Stimmen der Knaben: »Die Hex soll brennen.«

Dies ist eine Szene aus dem 1991 erschienenen Buch »Das letzte Geheimnis« von Ursula Sachau.² Wie so oft offenbart erst der Untertitel, worum es geht: »Das Leben und die Zeit der Katharina von Bora.« Der Gattung nach ist dieses Buch als historischer Roman einzustufen. Doch die Autorin versichert: »Durch sechsjähriges Quellenstudium habe ich mich um Authentizität auch in kleinen Details bemüht.«³ Ich wüßte gern die Quelle dieser Geschichte. Der Kirchenhistoriker

² Ursula SACHAU: Das letzte Geheimnis: das Leben und die Zeit der Katharina von Bora. M 1991, 284-286. Die übrige Bora-Belletristik kritisch zu durchleuchten, wäre bald langweilig und würde nichts bewirken. Aber auch die wissenschaftlichen Darstellungen sind durchsetzt von Vorurteilen und unbewiesenen Behauptungen, auf die ich nicht immer eingehe. Statt dessen gebe ich jeweils die Quellenbelege und meine Einschätzung. Nach Abfassung dieses Vortrags erschien: KATHARINA VON BORA, DIE LUTHERIN: Aufsätze anlässlich ihres 500. Geburtstages/ hrsg. von Martin Treu im Auftrag der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Wittenberg 1999 – hierin 306-317 von Marita RÖDZUS-HECKER ein lesenswerter Überblick über »Das Bild der Katharina von Bora in der Belletristik des 20. Jahrhunderts« –, ferner Martin TREU: »Lieber Herr Käthe« – Katharina von Bora, die Lutherin: Rundgang durch die Ausstellung. Wittenberg 1999; MÖNCHSHURE UND MORGENSTERN: »Katharina von Bora, die Lutherin« – im Urteil der Zeit, als Nonne, eine Frau von Adel, als Ehefrau und Mutter, eine Wirtschafterin und Saumärkerin, als Witwe/ hrsg. von Peter Freybe. Wittenberg 1999; FRAUEN DER REFORMATION: Texte (einer Fachtagung zum Auftakt des Katharina-von-Bora-Jubiläums); Grußworte, Festvorträge/ hrsg. von Heidemarie Wüst und Jutta Jahn. Wittenberg 1999. (Tagungstexte der Evang. Akademie Sachsen-Anhalt; 5); Martin TREU: Die Frau an Luthers Seite: Katharina von Bora – Leben und Werk. Lu 70 (1999), 10-29; Jeanette C. SMITH: Katharina von Bora through five centuries: a historiography. SCJ 30 (1999), 745-774; Günter HERRMANN: Das Katharina-von-Bora-Relief in Kieritzsch. ZBK 68 (1999), 47-61; Karl DIENST: Luthers Frau und: Katharina von Bora (1499-1552). Eberburg-Hefte 34 (2000), 41-54.

³ Sachau: AaO, 8.

Jörg Haustein hat 1990 ein solides Buch über »Martin Luthers Stellung zum Zauber- und Hexenwesen« veröffentlicht. Daraus ist ersichtlich, daß in Wittenberg zu Luthers Lebzeiten nur eine einzige Hexenverbrennung nachweisbar ist. Am 29. Juni 1540 wurden zwei Männer und zwei Frauen hingerichtet, was nur durch einen Holzschnitt mit Text bezeugt ist.⁴ An diesem 29. Juni 1540 befanden sich sowohl Luther als auch Melanchthon in Weimar. Melanchthon hatte Wittenberg schon am 11. Juni verlassen. Er sollte zum Religionsgespräch nach Hagenau reisen, war aber in Weimar so schwer krank geworden, daß Luther, Justus Jonas, Paul Eber und Melanchthons Sohn herbeieilten. Am 23. kamen sie in Weimar an.⁵ Erst fünf Wochen danach, am 1. August, kehrten Luther und Melanchthon nach Wittenberg zurück. Die Szene bei Ursula Sachau ist also frei erfunden. Sie ist aber so typisch für weitverbreitete Vorstellungen und Vorurteile, daß ich sie nicht unkommentiert übergehen wollte, zumal vermutlich viele dieses Buch kennen und diese Szene grundlegend für das Verhältnis der beiden Personen ist, denen sich diese Untersuchung widmet: Katharina warmherzig und tatkräftig, Melanchthon der feige Bedenkenträger, der mit subalterner Dankbarkeit registriert, daß ihn die Domina einer Bitte für würdig erachtet, die er dann doch nicht zu erfüllen wagt. Reine Fantasie!

Das Verhältnis zweier Menschen im täglichen Leben zu erkennen und zu schildern, ist nahezu unmöglich, weil das Alltägliche in der Regel keine Quellen hinterläßt. Quellen entstehen durch das Außergewöhnliche. Die Gefahr der Verallgemeinerung ist immer präsent und muß abgewehrt werden. Was wir an Ereignissen aus den mehr als 20 Jahren Nachbarschaft Melanchthons und der Ehefrau Luthers erfahren, ist rasch berichtet. Natürlich sind Konflikte darunter – das Außergewöhnliche! Generell herrschte aber eine gute Nachbarschaft, bei der man sich auch mit Bargeld aushalf.

Nach Luthers Tod bewährte sich die Freundschaft und Hilfsbereitschaft Melanchthons in dramatischer Weise. Deshalb gibt es dafür reichlich Quellen. Doch die Darstellungen, auch die wissenschaftlichen, lassen diese Zeit im Nebel der Ungenauigkeit. Ich werde also auch die Jahre 1546 bis 1552, von Luthers Tod bis Katharinens Tod, behandeln, in denen Melanchthon für Katharina die wichtigste Vertrauensperson war. Doch beginnen wir von vorn!

4 Jörg HAUSTEIN: Martin Luthers Stellung zum Zauber- und Hexenwesen. S 1990, 187.

5 MBW 10, 497 f.

I Bis zur Heirat

Katharina von Bora kam mit acht anderen ihrer entflohenen Klosterschwestern am 7. April 1523, dem Dienstag nach Ostern, in Wittenberg an.⁶ Melanchthon hat von diesem spektakulären Ereignis zweifellos Kenntnis genommen. Bald danach muß er Katharina auch persönlich kennengelernt haben. Wenige Wochen nach ihrer Ankunft, etwa im Mai 1523, kam sein Schüler und Freund Hieronymus Baumgartner (1498-1565)⁷ aus Nürnberg für einige Wochen wieder nach Wittenberg.⁸ Zwischen ihm und Katharina entstand eine Zuneigung, die den offenbar beiderseitigen Wunsch nach einer Heirat entstehen ließ. Luther hat noch nach Jahren, wenn er einen Gruß seiner Frau an Baumgartner ausrichtete, offen erwähnt, daß dieser für sie entflammt war: »ignis olim tuus«.⁹ Melanchthon verhielt sich äußerst diskret. Etwa zwei Monate nach Baumgartners Abreise ließ er ihm durch den gemeinsamen Freund Joachim Camerarius (1500-1574)¹⁰ in Bamberg mitteilen, daß eine Rückkehr nach Wittenberg nicht dringlich sei. Worum es geht, kann man nur vermuten: die Werbung um Katharina von Bora. Wenn Melanchthon deutlicher gewesen sein sollte, so hat Camerarius wie so oft den Wortlaut verschleiert und in diesem Fall Melanchthons Autograph vernichtet.¹¹

Gut ein Jahr danach, am 12. Oktober 1524, ergriff Luther die Gelegenheit eines Empfehlungsbriefes an Baumgartner, diesen davon zu unterrichten, daß er sich nun beeilen müsse, wenn er seine Käthe von Bora haben wolle – er schrieb tatsächlich »Ketham tuam« –, die sonst einem anderen gegeben würde, aber ihn noch immer liebe.¹² Melanchthon schrieb gleichzeitig sehr diskret, indem er seinem Vorhaben Glück wünschte.¹³ Offenbar wußte er um die Schwierigkeiten die-

6 WA Br 3, 53, 7 f (599), Luther an Wenzeslaus Linck am 8. April 1523.

7 WA Br 3, 358, Anm. 1 (782); Otto PUCHNER: Baumgartner (Paumgartner). Neue Deutsche Biographie. Bd. 1. B 1953, 664 f; BAUMGÄRTNER, HIERONYMUS. DBE 1 (1995), 342. Immer noch materialreich Johann Karl SEIDEMANN: Katharina von Bora. 1523. 1524. Nürnberger und Wittenberger Persönlichkeiten. Zeitschrift für historische Theologie 44 (1874), 544-574, bes. 546-559.

8 Am 24. Januar und am 14. Juli schreibt ihm Melanchthon nach Nürnberg; MBW 1, 140 (258) und 147 f (280).

9 WA Br 5, 641, 23 (1728), vom 1. Oktober 1530; 9, 497, 14 (3657), vom 19. August 1541; 9, 529, 14 (3676), vom 3. Oktober 1541.

10 Heinz SCHEIBLE: Camerarius, Joachim. RGG⁴ 2 (1999), 43.

11 MBW 1, 150 (287.1) = MBW.T 2, 83, 6 f (287), vom 23. August 1523.

12 WA Br 3, 357, 7 - 358, 9 (782).

13 MBW 1, 171 (346.1) = MBW.T 2, 185, 2-5 (346), vom 12. Oktober 1524.

ser Verbindung. Selbst wenn die Klosterflucht in der mehrheitlich evangelischen Stadt Nürnberg unschädlich gewesen wäre, zwischen dem kapitalkräftigen Patrizier und der gänzlich verarmten Landadligen lagen Abgründe. Baumgartner heiratete, deutlich nachdem Käthe zu Luther gefunden hatte, in die ebenbürtige Münchner Patrizierfamilie Dichtel ein.¹⁴

Luthers Heirat wurde von Melanchthon in einem griechischen Brief am 16. Juni 1525, drei Tage nach dem Ereignis, seinem Freund Camerarius mitgeteilt und erläutert.¹⁵ Dieser Brief wird allgemein als Mißbilligung des schockierten weil überraschten Melanchthon verstanden.¹⁶ Man muß den komplizierten griechischen Wortlaut, der an einer entscheidenden Stelle nicht eindeutig zu übersetzen ist, sorgfältig studieren, um seinen Zweck zu verstehen.¹⁷ Zunächst hat Camerarius dieses nur für ihn bestimmte Schreiben unter Verschuß gehalten. Als er es neun Jahre nach Melanchthons Tod publizierte, hat er den Text wie so oft durch allgemeine Umschreibungen geglättet und verdunkelt. Die Aufregung um Melanchthons Bericht brach aus, als 1876, im frühen 19. Jahrhundert und mitten im Kulturkampf zwischen Protestanten und Katholiken, der Urtext bekannt wurde, in dem ein so schockierendes Wort wie »entjungfern« steht, das Camerarius getilgt hatte, und davon die Rede ist, daß die Nonnen – gemeint ist eine bestimmte – Luther eingefangen hätten. Ich zitiere die entscheidende Stelle aus dem Bericht Melanchthons in meiner Übersetzung wörtlich, damit sich der Leser selbst ein Urteil bilden kann. Die Trauung, zu der Melanchthon nicht eingeladen war, fand

14 MBW I, 209 [448.2] ≅ MBW.T 2, 406, 7-10 [448], vom 19. Februar 1526.

15 MBW I, 195 f [408] ≅ T 2, 323-331 [408].

16 Erwin MÜLHAUPT: Luther und Melanchthon: die Geschichte einer Freundschaft. In: Luther im 20. Jahrhundert: Aufsätze. GÖ 1982, 128 (Leid und Kummer); Heinrich BORNKAMM: Martin Luther in der Mitte seines Lebens: das Jahrzehnt zwischen dem Wormser und dem Augsburger Reichstag/ aus dem Nachlaß hrsg. von Karin Bornkamm. GÖ 1979, 361 f (Ärger und Unmut); Martin BRECHT: Martin Luther. Bd. 2: Ordnung und Abgrenzung der Reformation: 1521-1532. S 1986, 197 f (höchst befremdet, Ärger); AD FONTES! ZU DEN QUELLEN!: Katalog zur Dauerausstellung im Melanchthonhaus/ hrsg. von den Reformationsgeschichtlichen Museen Wittenberg Lutherhalle und Melanchthonhaus. Wittenberg 1997, 55 (nicht einverstanden; moniert von Helmar Junghans LuJ 67 [2000], 127, Anm. 45); Volkmar JOESTEL; Friedrich SCHORLEMMER: Die Nonne heiratet den Mönch: Luthers Hochzeit als Scandalon. Wittenberg 1999, 18 (Irritation); Martin TREU: Das Leben der Katharina von Bora: eine biografische Skizze. In: Katharina von Bora, die Lutherin, 14 (beleidigt).

17 Meine Einschätzung siehe Heinz SCHEIBLE: Luther und Melanchthon. (1984). In: Ders.: Melanchthon und die Reformation: Forschungsbeiträge/ hrsg. von Gerhard May und Rolf Decot. MZ 1996, 147 f; DERS.: Melanchthon: eine Biographie. M 1997, 147-149.

so überraschend statt, daß natürlich das Gerücht entstand und sogar von Erasmus kolportiert wurde,¹⁸ die Bora sei von Luther schwanger, was sich ja dann als unzutreffend erwies. Melanchthon setzt voraus, daß es auch dem Camerarius zu Ohren gekommen sei (zumindest wenn sein Brief in Bamberg angelangt sein würde), und er dementiert es. Woher er das so genau wissen konnte, bleibt mir verborgen. Aber bemerkenswert ist, daß er nicht etwa selbst geschockt, verwirrt, beleidigt war, oder was man alles darüber zu lesen und zu hören bekommt, sondern daß er Luthers Heirat, die auch er für unerwartet und der Lage im Bauernkrieg unangemessen, aber grundsätzlich für naturnotwendig hielt, gegen Unverständnis und üble Nachrede verteidigte. Er schreibt:

»Der Mann ist überaus gutmütig, und die Nonnen haben alle ihre Künste darauf verwandt, ihn an sich zu ziehen. Vielleicht hat der häufige Umgang mit den Nonnen ihn bei all seiner edlen Natur und Seelengröße weich gemacht und entflammt. Auf diese Weise scheint er in diese unzeitige Veränderung seines Standes hineingeraten zu sein. Das Geschwätz aber, daß er sie schon vorher entjungfert habe, ist bestimmt erlogen. Nun, nachdem es geschehen ist, soll man sich nicht aufregen oder schimpfen. Ich glaube vielmehr, man ist von Natur gezwungen zu heiraten.«

Da Luther selbst gedemütigt sei, was eher gut sei, versuche er, Melanchthon, ihn zu trösten, und erwarte von der Ehe eine beruhigende Wirkung auf ihn. Camerarius, der Luthers Ansehen nicht gemindert sehen möchte, brauche nicht irre zu werden, zumal die Ehe etwas Ehrenhaftes ist und die Fehler der Lehrer von deren Person auf das Wort Gottes hinlenken.

Zu der großen Feier zwei Wochen danach (27. Juni) war selbstverständlich auch Melanchthon eingeladen. Eigenmächtig hat er Wenzeslaus Linck (1483-1547) in Altenburg dazu gebeten, dem Luther die Kosten ersparen wollte.¹⁹ Luthers Ordensbruder hatte schon zwei Jahre zuvor geheiratet. Die Wittenberger waren damals in großer Besetzung nach Altenburg gefahren.²⁰

II Der Alltag

Wie das Verhältnis zwischen Melanchthon und Katharina von Bora in den 20 Jahren ihrer Ehe mit Luther emotional beschaffen war, vermag ich nicht zu sagen. Dafür, daß es anfänglich schlecht gewesen sein soll und sich dann verbessert

¹⁸ Joestel; Schorlemmer: AaO, 19 f.

¹⁹ MBW 1, 196 (409) = MBW.T 2, 332 (409), vom 20. Juni 1525.

²⁰ Bernd MOELLER: Wenzel Lincks Hochzeit: über Sexualität, Keuschheit und Ehe in der frühen Reformation. ZThK 97 (2000), 317-342.

habe, wie man lesen kann,²¹ finde ich keine Indizien. Die Fakten sind folgende: In keinem anderen Haus ist Melanchthon so oft zu Besuch gewesen wie bei Luther, nicht nur, weil ihre Wohnungen so nahe beieinander lagen, sondern weil er zur gemeinsamen Arbeit an der Bibelübersetzung und deren Revision regelmäßig kommen mußte.²² Luthers Frau trat hier als Gastgeberin in Erscheinung.

Es gebot der Anstand, daß Melanchthon, wenn er auf Reisen war, Frau Luther grüßen ließ. Er grüßte sie so häufig wie sonst keine Frau eines Kollegen, 1535 aus Jena,²³ 1539 aus Frankfurt am Main,²⁴ 1540 aus Worms,²⁵ 1541 aus Regensburg,²⁶ 1543 aus Bonn.²⁷ Aber auch Käthe ließ Philipp grüßen, was sie nicht hätte tun müssen, wenn sie ihn nicht gemocht hätte.²⁸

Die regeste Korrespondenz war durch den Augburger Reichstag 1530 bedingt, als Luther, Melanchthon und Frau Luther an verschiedenen Orten waren und Wichtiges zu berichten war.²⁹ Aus dieser Zeit ist sogar ein Brief Melanchthons an Katharina Luther mit eigenhändigen Zusätzen von Jonas und Johann Agricola (1492/94-1566) erhalten geblieben. Ich zitiere ihn vollständig, weil er die Art, wie

21 Ernst KROKER: Katharina von Bora: Martin Luthers Frau: ein Lebens- und Charakterbild. B 1951, 195 f. Ähnlich mehrfach Martin TREU – z. B. DERS.: Das Leben der Katharina von Bora, 19 – und zuletzt DERS.: Theologie als Praxis: das Leben der Katharina von Bora. In: Katharina von Bora: Torgauer Kolloquium, 15.

22 Traudel HIMMIGHÖFER: Luthers Lebensarbeit an der deutschen Bibel. Ebernburg-Hefte 30 (1996), 31-52.

23 MBW 2, 195 (1597). 213 (1646) ≙ WA Br 7, 299, 16 f (2261); MBW 2, 224 (1673.3) ≙ WA Br 7, 334, 10 f (2278).

24 MBW 2, 416 (2154.3) ≙ WA Br 8, 384, 34 f (3307); MBW 2, 417 (2155.3). 430 (2185.2).

25 MBW 3, 105 (2543.3). 107 (2547.5) ≙ WA Br 9, 269, 20 f (3552); MBW 3, 118 (2571.5. 2572.3) ≙ WA Br 9, 283, 16 (3559); MBW 3, 122 (2582.10) ≙ WA Br 9, 61 f (3563); MBW 3, 131 (2601.6) ≙ WA Br 9, 299, 38 (3564).

26 MBW 3, 151 (2648.5) ≙ WA Br 9, 46 f (3588); MBW 3, 154 (2655.3) ≙ WA Br 9, 360, 16 f (1540); MBW 3, 158 (2664.4) ≙ WA Br 9, 368, 18 f (3598); MBW 3, 172 (2699.6) ≙ WA Br 9, 414, 30 f (3619).

27 MBW 3, 392 (3240.3) ≙ WA Br 10, 317, 26 f (3876).

28 MBW 1, 317 (728.2) ≙ MBW.T 3, 405, 10 f (728) ≙ WA Br 4, 614, 9 f (1357), vom 26. November 1528; MBW 2, 222 (1669.4) ≙ WA Br 7, 35 f (2276), [ca. 3. Dezember 1535]: Luthers Frau denkt oft an Melanchthon; MBW 3, 112 (2560.8) ≙ WA Br 9, 279, 34 (3557), vom 24. November 1540: Grüße, auch von Käthe, die auf Zöllsdorf ist; MBW 3, 120 (2577.7) ≙ WA Br 9, 289, 39 f (3561), vom 7. Dezember 1540: Gruß von Käthe, die den Willkommenstrunk braut; MBW 3, 167 (2687.2) ≙ WA Br 9, 395, 13 f (3612), vom [7. Mai] 1541: Gruß von Frau Käthe.

29 MBW 1, 380 (899.7) ≙ WA Br 5, 305, 43 (1561); MBW 1, 383 (908) ≙ WA Br 5, 318, 7 f (1567); MBW 1, 385 (914.1). 386 (915) ≙ WA Br 5, 336, 45-47 (1576); MBW 1, 389 (923.3) ≙ WA Br 5, 354, 9 f (1586); MBW 1, 413 f (992.2). 429 (1038.3) ≙ WA Br 5, 560, 15 f (1693).

diese Menschen miteinander umgingen, reizvoll überliefert. Leider haben wir nichts Entsprechendes an Melanchthons Frau und Familie, die ja auch solche Briefe bekommen haben muß.

»Der Erbaren, tugentsamen fraw Catharina Lutherin, Doctorin, meyner besondern gunstigen freundin. Gottes gnad vnd alles guts. Erbare, tugentsame frau doctorin. Ich fuge euch zu wissen, das wir nu, gott gebe gnad, biß gen Augsburg khomen sind vnd haben den herrn doctor zu Coburg gelassen, wie ehr on zweyfel euch zugeschriben hatt. Ich hoffe aber, inn kurtz bei yhm zu seyn. Bitt euch, wollet mir schreyben, wie es euch gehet vnd wie sich der hauptman des korns halb erzeyget habe; wo mitt ich euch dienen khan, will ich mitt allem vleys, wie ich mich schuldig erkenne, solchst thon vnd aufrichten. Beyde Cantzler grussen euch vnd wunschen alles gut. Gott bewar euch. Datum Augspurg mittwochs nach Walpurgis. Hertzog Georg von Saxen soll morgen oder vbermorgen hie eyn khomen, der Keyser ist noch fern, kommet aber.

Philippus.

Liebe geuatter. Auch wuntsche ich euch, Hensichen Luther vnnnd Magdalenichen vnnnd Mume Lenen vill seliger zzeit, pusset mir in meinem Namen mein liebsten jungen Friedrich.

J[ustus] Jonas.

Ich Johan Agricola Eißleben meyn es auch gut, meyn liebe frau Doctorynn.³⁰

Wie gut das Verhältnis war, zeigt eine Episode aus dem Jahr 1534. Luther und Melanchthon besuchten in Dessau den Fürsten Joachim von Anhalt (1509, 1530-1561). Melanchthon kehrte am Abend des vierten Tages nach Wittenberg zurück. Wahrscheinlich hat er seine eigene Frau kurz begrüßt; vielleicht aber war sie nicht anwesend. Das Abendessen jedenfalls nahm er bei Frau Luther ein und besuchte sie noch einmal am anderen Morgen, an dem er an Luther schrieb, er solle heimkehren, denn seine Frau habe Fußbeschwerden und sehne sich nach ihrem Mann.³¹

Es gab aber auch Spannungen. Katharina von Bora war eine selbstbewußte Frau, die sich nicht scheute, in der Tischrunde das Wort zu ergreifen, sogar auf Lateinisch.³² Sie suchte gelegentlich auch ihren Mann zu beeinflussen, nicht nur in Vermögensangelegenheiten, die ihr sehr wichtig waren, sondern auch in literarischen Entscheidungen.³³ Ungehörig war aber, daß sie sich in die Stellenbesetzung der Universität einmischte, sehr zu Melanchthons Ärger. Im Juni 1536 war die Professur am Pädagogium, die bescheidenste Planstelle der Philosophischen

30 MBW 1, 380 (898), Text wie künftig in MBW.T 4.

31 MBW 2, 144 (1465.2) ≙ WA Br 7, 92, 2-4. 6 - 93, 11 (2131).

32 WA TR 4, 559 (4860); 5, 247, 9-11 (5567).

33 Treu: Das Leben der Katharina von Bora, 14.

Fakultät, frei geworden. Katharina Luther wandte sich an Melanchthon und verlangte von ihm, ihren Kostgänger Johannes Saxo (ca. 1510-1561),³⁴ einen Holsteiner, zu protegieren, der sich bei ihr beklagt hatte, Melanchthon benachteilige die Niedersachsen zugunsten seiner süddeutschen Landsleute. Melanchthon war empört und stellte Saxo zur Rede. Da er zufällig der Dekan des Wintersemesters 1536/37 war, mußte er die anstehende Wahl leiten. Er nominierte vier Kandidaten, zwei Oberdeutsche und zwei Niederdeutsche. Dann setzte er sich betont für Saxo ein, doch mit der einzigen Begründung, daß dieses Mal ein Niedersachse an der Reihe sei. Bei der Wahl enthielt er sich der Stimme. Die anderen Professoren, fast alle seine Schüler, wußten, was sie zu tun hatten. Sie wählten Johannes Marcellus (1510-1551),³⁵ einen Süddeutschen und Schützling Melanchthons. Saxo, über den der Melanchthon-Schüler Hieronymus Besold (1522-1562)³⁶ später äußerst abfällig urteilte, erlangte in Wittenberg erst 1541 eine Professur.³⁷

Melanchthon hat diesen Vorfall nicht leicht genommen. Empfindlich gegen Kritik wie viele überragende Köpfe, erblickte er darin ein Symptom der Feindschaft gegen ihn, die er meinte mehrfach beobachten zu müssen. Er sollte sich nicht täuschen. Bald danach verklagte ihn Conrad Cordatus (1480/83-1546),³⁸ ein ehemaliger Tischgenosse Luthers und der erste Tischredenschreiber, zu dem Melanchthon bisher ein gutes Verhältnis gehabt hatte, wegen angeblicher Irrlehren. Melanchthon wurde zwar von Luther, Jonas und Bugenhagen verteidigt, aber etwa ein Jahr lang herrschte eine Atmosphäre, die von Melanchthons Kollegen, Schüler und Freund Caspar Cruciger (1504-1548)³⁹ in einem Brief an den Nürnberger Prediger Veit Dietrich (1506-1548)⁴⁰ vom 29. August 1537 als mangelnde Offenheit beschrieben wurde. Dietrich hatte lange bei Luther gelebt und ihm als Assistent gedient, vor allem auf der Coburg, war aber dann im Unfrieden mit Frau Käthe weggegangen. Eigentlich war er Schüler und Freund Melanchthons. An ihn also schrieb Cruciger, schärfer und offener als Melanchthon dies zu tun pflegte.

34 Heinz SCHEIBLE: Melanchthons biographische Reden: literarische Form und akademischer Unterricht. (1993). In: Ders.: Melanchthon und die Reformation, 131 f.

35 WA Br 7, 582 f, Anm. 10 (3099).

36 Matthias SIMON: Nürnbergisches Pfarrerbuch. Nürnberg 1965, 23 (97).

37 MBW 9, 106 f (1752a.2) mit den Einzelbelegen.

38 Heinz SCHEIBLE: Cordatus, Conrad. RGG⁴ 2 (1999), 459.

39 Martin H. JUNG: Cruciger [Kreutzi[n]ger], 1. Casper. RGG⁴ 2 (1999), 501; Andreas GÖSSNER: Cruciger, Caspar d. Ä. Metzler-Lexikon christlicher Denker/ hrsg. von Markus Vinzent. S; Weimar 2000, 182 f.

40 Hellmut Zschoch: Dietrich, Veit. RGG⁴ 2 (1999), 848.

Cruciger hielt eine klärende Aussprache zwischen Luther und Melanchthon für notwendig und hilfreich, meinte aber, daß dies durch die Tyrannei der Frau verhindert werde. Solche heiklen Behauptungen schrieb man griechisch: »γυναικοκρανίς«. Dieser Brief ist schon lange bekannt. Doch wurde die »γυναικοκρανίς« auf die arme Frau Melanchthon bezogen. Der Lutherin wollte man das nicht antun. Stefan Rhein hat nachgewiesen, daß Luthers Frau gemeint ist.⁴¹

Dauerhaft war das Verhältnis Melanchthons zu ihr durch diese Vorfälle nicht getrübt. Ja, in derselben Zeit gehen die üblichen Mitteilungen weiter.⁴² Am 6. Mai 1538 schrieb Melanchthon im Auftrag von Frau Luther an Herzog Albrecht von Preußen (1490, 1525-1568)⁴³ und bat ihn, die in Luthers Haus zurückgebliebenen Bücher des verstorbenen Peter Weller (1503-1536),⁴⁴ die dieser offenbar vom Herzog hatte, den drei Luther-Söhnen Hans (1526-1575), Martin (1531-1563) und Paul (1533-1593) zu schenken.⁴⁵ Solche Dinge erledigte Käthe an ihrem Ehemann vorbei.

Ihre schwere, monatelange Erkrankung in der Folge einer Fehlgeburt 1540 bewegte Melanchthon auch zu Mitteilungen an auswärtige Freunde wie Michael Meienburg (1491-1555)⁴⁶ in Nordhausen, Fürst Georg von Anhalt (1507-1553)⁴⁷ in Dessau, Nikolaus von Amsdorf (1483-1565)⁴⁸ in Magdeburg, Veit Dietrich in Nürnberg.⁴⁹ Auch Luther unterrichtete die nach Schmalkalden abgereisten Freunde über Käthes Befinden und allmähliche Besserung.⁵⁰ Als bald danach Melanchthon

41 Stefan RHEIN: Katharina Melanchthon, geb. Krapp: ein Wittenberger Frauenschicksal der Reformationszeit. In: 700 Jahre Wittenberg: Stadt, Universität, Reformation/ hrsg. von Stefan Oehmig. Weimar 1995, 501-518, bes. 515 f.

42 MBW 2, 294 (1843.4), vom 5. Februar 1537 aus Weimar. 297 (1851.5), vom 23. Februar 1537 aus Schmalkalden.

43 Ernst Manfred WERMTER: Albrecht v. Brandenburg-Ansbach d. Ä. Lexikon für Theologie und Kirche. 3., völlig neu bearb. Aufl./ hrsg. von Walter Kasper. Bd. 1. FR; BL; Rom; W 1993, 345.

44 WA Br 3, 419 f, Anm. 8 (815).

45 MBW 2, 367 (2028.1).

46 Heide Lore KNEFFEL: Philipp Melanchthons Beziehungen zu Nordhausen, insbesondere zu Michael Meyenburg: eine Spurensuche. Teil 1. Jahrbuch des Landkreises Nordhausen 4 (1997), 45-78.

47 Michael BEYER: Georg III., der Gottselige, Fürst von Anhalt. RGG⁴ 3 (2000), 693.

48 THOMAS KAUFMANN: Reformatoren. GÖ 1998, 51 f; Markus WRIEDT: Amsdorf, Nikolaus von. Metzler-Lexikon christlicher Denker. S 2000, 27.

49 MBW 3, 23 (2354.3). 24 (2355.2). 28 (2364). 29 (2369.7).

50 MBW 3, 35 (2382.3) ≙ WA Br 9, 64, 21 f (3449); MBW 3, 38 (2388.6) ≙ WA Br 9, 70, 35-38 (3451); MBW 3, 41 (2397.3) ≙ WA Br 9, 77, 35 - 78, 2 (3455); MBW 3, 48 (2410.2) ≙ WA Br 9, 89, 33 f (3461).

in Weimar so schwer erkrankte, daß ihn Luther und andere Wittenberger besuchten, nahm auch Käthe Anteil.⁵¹

Im Sommer 1544 war ihr Joachim Camerarius in Leipzig in einer uns bekannten Angelegenheit behilflich, wobei Melanchthon als Mittelsmann fungierte.⁵² Im Herbst 1545 nahm er eine empfohlene Halbwaise selbst auf, um Luthers Haus zu entlasten.⁵³ Bald danach war Käthe ernstlich krank und wünschte sich Veltliner Rotwein, den Melanchthon über Camerarius aus Leipzig auf seine Kosten besorgte.⁵⁴

Luther schrieb auf seiner letzten Reise nach Eisleben seiner Frau wundervolle Briefe. Die Antwort ließ Käthe durch Melanchthon ausrichten.⁵⁵

Insgesamt gewinnt man den Eindruck, daß sich Melanchthon und Frau Luther in den bis zu Luthers Tod mehr als zwanzig Jahren Nachbarschaft gegenseitig respektierten und sogar mochten, und daß ernsthafte Konflikte die Ausnahme waren.

III Die Vormundschaft

Am 6. Januar 1542 schrieb Luther ohne Rechtsbeistand sein Testament, worin er in ausdrücklichem Gegensatz zum geltenden Recht seine Frau zur Alleinerbin und zum Vormund der Kinder einsetzte. Nach dem geltenden Recht waren aber die Kinder die Haupterben. Sowohl sie, sofern sie noch nicht erwachsen waren, als auch die Witwe benötigten Vormünder. Luther ließ seinen Letzten Willen von Melanchthon, Cruciger und Bugenhagen formell beglaubigen.⁵⁶ Später ließ er das Testament – unwesentlich abgewandelt – in das Gerichtsbuch der Stadt Wittenberg eintragen⁵⁷ und durch den Kurfürsten bestätigen,⁵⁸ wodurch es formal eine

51 MBW 3, 66 (2454.2) ≙ WA Br 9, 145, 50 f (3501).

52 MBW 4, 108 (3638.1).

53 MBW 4, 284 f (4057.2).

54 MBW 4, 297 (4085). 306 (4106.3).

55 MBW 4, 316 f (4127.1) ≙ WA Br 11, 322, 1-7 (4194); MBW 4, 322 (4141.1) ≙ WA Br 11, 281, 2-8 (4198); MBW 4, 329 f (4158.1) ≙ WA Br 11, 301, 8 f (4208); MBW 4, 331 f (4162.3) ≙ WA Br 11, 304, 11 f (4210), vom 31. Januar, 5., 14. und 18. Februar 1546.

56 MBW 3, 251 (2871) ≙ WA Br 9, 571-574 (2699); Tibor FABINY: Martin Luthers letzter Wille: das Testament des Reformators und seine Geschichte (Luther Márton végrendelete (dt.)) / übers. von Petra Szabó. BP; B; Bielefeld 1983 (mit Faksimile).

57 WA Br 9, 574-576 (3699, Beilage I).

58 WA Br 12, 349 f (4288), vom 11. April 1546.

festere Gültigkeit erhielt, inhaltlich aber weiterhin dem sächsischen Recht in wesentlichen Teilen widersprach.⁵⁹

Nach Luthers Tod bekam seine Witwe deshalb Probleme. Teils entstanden sie aus der Rechtslage, die beachtet werden mußte, teils aber daraus, daß sie über die Verwendung des ererbten Vermögens andere Vorstellungen entwickelte als die kurfürstlichen Räte, wobei sie schließlich ihren Willen durchsetzte. Daß irgendwer ihr übelwollte, kann ich nicht erkennen. Auch Gregor Brück (1485-1557)⁶⁰ war mit seiner Beurteilung der Verhältnisse nicht böswillig,⁶¹ sondern nur vernünftig. Er war nicht der amtierende Kanzler, wie man immer noch lesen muß, sondern lebte als einflußreicher Rat in Wittenberg. Der Kanzler saß in Torgau und hieß Jobst von Hain († 1550).⁶² Melanchthon erwies sich in diesen Jahren der Wittwenschaft Käthes als treuer Freund und Helfer, stöhnte zuweilen aber auch über ihr Durchsetzungsvermögen.⁶³ Daß Käthe arm und mißachtet gewesen sei, kann man wirklich nicht sagen. Die Witwe eines Professors oder Pfarrers hatte damals und noch lange keinerlei Rentenansprüche und war oft übel dran. Frau Luther hingegen erfreute sich weiterhin des Wohlwollens ihres Landesherrn und anderer Fürsten, namentlich des Königs Christian III. (1503, 1554-1559) von Dänemark. Daß ein Krieg ins Land kam und Kurfürst Johann Friedrich in Gefangenschaft geriet, ist eine andere Sache.

Dies ist meine Einschätzung. Nun zu den Fakten. Während Luthers letzter Reise nach Eisleben ging Käthe das Bargeld aus. Eine Volksbank, die auch gern kurzfristige Überziehungskredite gibt, gab es damals nicht. Man borgte zinslos bei Freunden. Das hat nichts mit Armut zu tun, sondern mit Illiquidität. Melanchthon hatte Käthe schon früher gelegentlich Geld geliehen.⁶⁴ Jetzt half er wie-

59 Pauline PUPPEL: Zur Rechtsstellung der Katharina von Bora. In: Katharina von Bora, die Lutherin, 33-51.

60 Heinz SCHEIBLE: Brück (Heins), Gregor. RGG⁴ I (1998), 1778.

61 Albrecht THOMA: Katharina von Bora. B 1900, 220-234; Kroker: Katharina von Bora, 234-243; Treu: Das Leben der Katharina von Bora, 17 (erbitterter Widerstand); Inge MAGER: Katharina von Bora, die Lutherin - als Witwe. In: Mönchshure und Morgenstern, 120-135, bes. 126 (Brück als erbitterter Gegner).

62 Georg MENTZ: Handschriften der Reformationszeit. Bonn 1912, XXXI (40 a); SCHRIFTEN DR. MELCHIORS VON OSSE/ hrsg. von Oswald Artur Hecker. L 1922, 7, Anm. 34; POLITISCHE KORRESPONDENZ DES HERZOGS UND KURFÜRSTEN MORITZ VON SACHSEN. Bd. 3: 1. Januar 1547 - 25. Mai 1548/ bearb. von Johannes Herrmann und Günther Wartenberg. L 1978, 876; DASS.: Bd. 4: 26. Mai 1548 - 8. Januar 1551/ bearb. von Johannes Herrmann und Günther Wartenberg. L 1992, 983.

63 MBW 4, 379 (4279.5).

der.⁶⁵ Doch schon am 21. Februar, noch vor Luthers Beisetzung, schickte der Kurfürst 100 Gulden, das sind vier Monatsgehälter, und Melanchthon bekam sein Darlehen zurück.⁶⁶ Als er Anfang März 1546 aus Halle von Justus Jonas Wildbret, nämlich einen Hasen und ein Schulterstück, bekam, schenkte er es der Witwe Luthers, gleichsam als alttestamentliche Abgabe an den Priester, wie er sagte.⁶⁷ In Wirklichkeit aß er nicht gerne Fleisch.⁶⁸

Am 9. März kamen Bugenhagen, Cruciger und Melanchthon zu Gregor Brück, um auf Befehl des Kurfürsten über das Regensburger Religionsgespräch zu beraten. Dabei sprachen sie auch über Katharina.⁶⁹ Luthers Witwe stand in zwei wichtigen Punkten im Gegensatz zu den Räten und Theologen: sie wollte für ihre vier Kinder Hans, Martin, Paul und Margarete (1534-1570) keinen Vormund, sondern deren Ausbildung selbst bestimmen, und sie wollte das Gut Wachsdorf kaufen. In der Vormundschaft mußte sie nachgeben, konnte aber bei der Wahl der Personen mitwirken.⁷⁰ Der Kurfürst bestimmte am 24. März als Vormünder der Kinder die Professoren Caspar Cruciger und Melanchthon, seinen Leibarzt Matthäus Ratzeberger (1501-1559),⁷¹ der in Torgau wohnte, Luthers Bruder Jakob († 1570)⁷² in Mansfeld als den nächsten Verwandten und den wohlhabenden Wittenberger Geschäftsmann, Ratsherrn und amtierenden Bürgermeister Ambrosius Reuter (1497-1564).⁷³ Katharina selbst erhielt den Wittenberger Befehlshaber Asmus von Spiegel⁷⁴ († vor 1554) und ihren Bruder Hans von Bora († vor 1573)⁷⁵ als Vormünder.⁷⁶

64 [Karl August Hugo] BURKHARDT: Luthers häusliche Verhältnisse. Theol. Studien und Kritiken 69 (1896), 158-164, bes. 161, Anm.3.

65 MBW 4, 333 (4165.2).

66 Ebd.

67 MBW 4, 341 (4186.1).

68 MBW 5, 259 (5094.3).

69 MBW 4, 339 f (4182). 341 (4185.1).

70 MBW 4, 344 (4193.2).

71 Heinz SCHEIBLE: Melanchthon rettet die Universität Wittenberg. In: Philipp Melanchthon als Politiker zwischen Reich, Reichsständen und Konfessionsparteien/ hrsg. im Auftrag der Stiftung »Leucorea« von Günther Wartenberg und Matthias Zentner unter Mitw. von Markus Hein. [Wittenberg] 1998, 53-75, bes. 63 u. ö.; Martin BAUER: Erfurter Personalschriften 1540-1800. Neustadt/Aisch 1998, 344-346 (654).

72 Vgl. WA Br 5, 56, Anm. 4 (1410).

73 Ernst KROKER: Nativitäten und Konstellationen aus der Reformationszeit. Schriften des Vereins für die Geschichte Leipzigs 6 (1900), 23-31; ders.: Katharina von Bora, 209-212.

74 Schriften Dr. Melchiors von Osse, 6 und 52; WA Br 9, 14 (3433).

75 WA Br 10, 277 f (3858).

76 MBW 4, 348 (4200).

Melanchthon und Cruciger sollten von den finanziellen Problemen unbelastet und nur für die Erziehung zuständig sein. Doch blieb die Arbeit an den in Wittenberg anwesenden Vormündern hängen, hauptsächlich an Melanchthon und Reuter. Zu Melanchthon hatte Käthe Vertrauen, und er hat sie zwar gelegentlich stöhnend, aber doch loyal unterstützt, bis sie ihren Willen durchsetzte und das Gut Wachsdorf kaufte. Das Geld half Melanchthon beschaffen. Doch ohne die Großzügigkeit des Kurfürsten Johann Friedrich, der seine Dankbarkeit gegen Luther an dessen Witwe erwies, wäre es nicht zusammengekommen. Wachsdorf⁷⁷ war ein Hofgut mit Feldern und alten Eichenbeständen. Es lag am linken Elbufer zwischen Wittenberg und Pratau. Seit etwa zwei Jahren wurde es von der Erbgemeinschaft Müntzer (nicht »Münster«, ⁷⁸ womit Melanchthons 1539 verstorbener Schwager Sebald Münsterer gemeint ist) zum Kauf angeboten. Der Verhandlungspartner Andreas Müntzer (ca. 1520-1572)⁷⁹ stammte aus Elbing. Er hatte in Wittenberg, wo er auch verwandtschaftliche Beziehungen hatte, seit 27. April 1541 mit Erfolg studiert und unter Melanchthons Anleitung sogar lateinisch Dichten gelernt. Nun war er im Begriff, endgültig nach Preußen zurückzukehren, um in Königsberg in den Hofdienst Herzog Albrechts einzutreten.⁸⁰ Käthe Luther war bekanntlich an Grundbesitz sehr interessiert,⁸¹ verständlich angesichts der Armut ihrer Jugend- und Klosterzeit. Ihr Familienbesitz Zöllsdorf, den sie 1540 an sich brachte, lag weit entfernt. Es war für sie wichtig, ganz in der Nähe etwas Stattliches zu erwerben. Dies scheint nicht jeden Tag möglich gewesen zu sein. Wenn die Erbgemeinschaft Müntzer dennoch in mindestens zwei Jahren keinen anderen Käufer fand, so dürfte das Anwesen tatsächlich nicht ohne Mängel gewesen sein. Der alte Gregor Brück, der sich in Wittenberg wahrhaftig auskannte, hat sie in seinem Gutachten vom 13. März 1546⁸² genannt: das Haus war nicht unterkellert, denn der hohe Grundwasserspiegel ließ dies nicht zu – ein erheblicher Mangel für die Aufbewahrung von Vorräten, den Käthe auch im Lutherhaus

77 Johann Karl SEIDEMANN: Luthers Grundbesitz. Zeitschrift für historische Theologie 30 (1860), 475-570, bes. 533-564.

78 Martin TREU: Katharina von Bora. Wittenberg 1995 – 3. Aufl. 1999 –, 57.

79 L[eonhard] NEUBAUR: Ein Nachtrag zum Corpus Reformatorum [Melanchthon]. Altpreußische Monatsschrift 28 (1891/92), 250-255; Hermann FREYTAG: Die Preußen auf der Universität Wittenberg. L 1903, 39 (154); MBW 6, 115 (5959). 122 (5977).

80 MBW 4, 399 (4325.2), vom 15. Juli 1546; 4, 410 (4354.2), vom 10. August 1546.

81 Treu: Katharina von Bora, 54-57; Stefan OEHMIG: Katharina von Bora, die Lutherin: eine Wirtschafterin und Saumärkerin. In: Mönchshure und Morgenstern, 96-119, bes. 108-113.

82 Fundort siehe MBW 4, 344 (4193.1).

vorgefunden hatte und der noch nach zehn Jahren nicht behoben war.⁸³ Das zweite, wovor Brück warnte, war die immer wiederkehrende Überschwemmung der Felder. Ich kann in Brücks Widerstand gegen diesen Kauf also keine Feindschaft gegen Käthe⁸⁴ erkennen, sondern die Warnung eines erfahrenen Mannes vor einer Fehlinvestition, bei der ja zusätzliche Baumaßnahmen Käthes zu erwarten waren. Hinzu kam die Sorge, daß die Söhne, für die ein Studium vorgesehen war, sich überwiegend auf dem Land aufhalten und dadurch zu Junkern verkommen würden.

All dies wurde am 9. März 1546 zwischen Brück, Bugenhagen, Cruciger und Melanchthon besprochen und von Brück dem Kurfürsten am 13. schriftlich mitgeteilt. Da lag dem Hof schon ein Gesuch Käthes vor, das Melanchthon am 9. in der Tasche hatte und seinen Kollegen vorlas und am 11. nach Torgau schickte.⁸⁵ Wahrscheinlich hatte er es nach Käthes Wünschen formuliert. Brück erhielt es am Abend des 12. aus Torgau. Danach schickte er seine Warnung ab. Er ist also nicht selbst tätig geworden.

Schon am 17. März erging in Torgau der Bescheid.⁸⁶ Luthers Witwe hatte demnach aus Luthers Lebzeiten das ehemalige Augustinerkloster in Wittenberg zu eigen, ferner 600 Gulden – das sind zwei Jahresgrundgehälter der am höchsten bezahlten Wittenberger Professoren, darunter Luther und Melanchthon – für Baumaßnahmen in ihrem Gut Zöllsdorf erhalten. Sodann gab es ein Kapitalguthaben von 1000 Gulden. Dieses wurde nun verdoppelt, allerdings zugunsten der Kinder. Der Hof hat also gegen Luthers Testament, der seine Frau als Alleinerbin einsetzte, die Rechte der Kinder wahrgenommen. Diese 2000 Gulden Kapital würden jährlich 100 Gulden abwerfen, das sind 5 %. Außerdem hatten die Grafen Albrecht (1480, 1486-1460), Philipp (1502, 1531-1546) und Johann Georg (1515, 1531-1579) von Mansfeld aus Dankbarkeit für Luthers Vermittlertätigkeit, nach der er in Eisleben gestorben war, 2000 Gulden versprochen, die aber erst in zwei Jahren ausbezahlt werden sollten.⁸⁷ Ob dies jemals geschehen ist, ist fraglich, weil bald der Schmalkaldische Krieg ausbrach, der alles veränderte. Nachdem hiermit die Rechte der Kinder gesichert waren, bekam auch Käthe ihren Willen. Der Kurfürst erlaubte, daß aus den 2000 Gulden der Kapitalanteil der Söhne, also 1500 Gulden,

83 Seidemann: Luthers Grundbesitz, 488.

84 So die gängige Meinung, siehe oben Anm. 61; anders urteilt Seidemann ebd, 538.

85 MBW 4, 341 (4185.1).

86 MBW 4, 344 (4193).

87 MBW 4, 372 (4264.3).

wenn auch die Vormünder zustimmten, für den Kauf des Gutes Wachs Dorf verwendet werden dürfe. Die Tochter Margarete (1534-1570) sollte aber bis zur Eheschließung ihre Rente von 25 Gulden – davon konnte man bescheiden leben – beziehen und dann als Aussteuer das Kapital von 500 Gulden bekommen.

Das Anwesen Wachs Dorf kostete aber 2200 Gulden. Am 16. Mai 1546 wandten sich Melanchthon, Cruciger und Ambrosius Reuter, das sind die in Wittenberg ansässigen Vormünder der Kinder, erneut an den Kurfürsten mit der Bitte, die aus Mansfeld zugesagten 2000 Gulden vorzuschießen.⁸⁸ Zur Begründung führten sie an, um Luthers willen müsse man seiner Witwe nachgeben. Diese Bitte wurde erfüllt, aber wahrscheinlich nicht in voller Höhe, sondern nur zur Auffüllung der 1500. Jedenfalls waren bald danach 2000 Gulden vorhanden. Es fehlten noch 200 – ein anständiges Jahresgehalt für einen Professor. 100 brachten Melanchthon und Reuter auf,⁸⁹ anscheinend als Geschenk an Käthe. Die letzten 100 erbettelte Melanchthon bei von Amsdorf,⁹⁰ dem alten Freund Luthers,⁹¹ der damals noch als evangelischer Bischof von Naumburg in Zeitz residierte, also das Geld leicht geben konnte. Melanchthon erklärte aber seine Bereitschaft, es nötigenfalls als persönliches Darlehen zu übernehmen. Doch von Amsdorf zahlte.⁹²

Nun war der Kauf finanziert. Dennoch fuhr Käthe nach Mansfeld, um von dem versprochenen Geld wenigstens einen Teil loszueisen. Melanchthon, der alles andere als habgierig war, gefiel dies nicht.⁹³ Man kann verstehen, daß er diese Geschäfte, von denen er eigentlich verschont bleiben sollte, als Plage empfand.⁹⁴ Die Kaufurkunde wurde erst kurz vor dem 15. Juli 1546 ausgefertigt.⁹⁵ Damals war schon Krieg.

Die Hauptaufgabe Melanchthons als Vormund der Kinder sollte aber deren Erziehung sein. Die jüngeren Söhne Martin (1531-1563) und Paul (1533-1583) waren erst 14 und 13 Jahre alt. Sie behielten weiterhin ihren Präzeptor Ambrosius Rutzel und blieben bei der Mutter, wie es deren Wunsch war, die elfjährige Toch-

88 MBW 4, 372 (4264.3).

89 MBW 4, 380 (4280.1).

90 MBW 4, 375 f (4274).

91 Über sein wechselndes Verhältnis zu Katharina vgl. Ernst KROKER: Luthers Werbung um Katharina von Bora. In: Lutherstudien zur 4. Jahrhundertfeier der Reformation/ veröffentlicht von den Mitarbeitern der Weimarer Lutherausgabe. Weimar 1917, 140-150.

92 MBW 4, 380 (4280.1).

93 Ebd.

94 MBW 4, 379 (4279.5).

95 MBW 4, 399 (4325.2).

ter Margarete ohnehin.⁹⁶ Probleme machte der nahezu 20jährige Hans. Seine akademische Ausbildung war nicht erfolgreich gewesen, was ja nicht schlimm war, denn der Kurfürst war bereit, ihn in die Kanzlei aufzunehmen.⁹⁷ Er wollte aber unbedingt weiterstudieren.⁹⁸ Nach dem Krieg studierte er von 1549 bis 1551 als ziemlich bemoostes Haupt auf Kosten des Preußenherzogs in Königsberg, um dann doch in den ernestinischen Hofdienst aufgenommen zu werden.⁹⁹ Im Krieg war er vielleicht nicht bei seiner Mutter, sondern soll im Heer gewesen sein.¹⁰⁰

IV Die Flucht

Was beim Kauf des Gutes Wachsdorf niemand wissen konnte: ein Jahr danach war es durch kaiserliche Truppen verwüstet. Doch dieses Unglück traf nicht Käthe allein. Die anderen Menschen auf dem Land erlitten ebenfalls immense Schäden, nicht aber die in der Stadt.

Der Schmalkaldische Krieg wurde zuerst in Süddeutschland geführt. Dennoch wollte der Kurfürst schon im August 1546 die Universität aus der Festung Wittenberg auslagern, was Melanchthon verhinderte. Als aber Herzog Moritz (1521, 1541-1553) vom albertinischen Sachsen in Kursachsen einmarschierte und Zwickau belagerte, wurde am 6. November 1546 der Lehrbetrieb eingestellt. Nachdem Zwickau gefallen war, flohen viele Professoren und andere Einwohner, Melanchthons Familie ins neutrale Zerbst, Frau Luther wie viele andere in die Festung Magdeburg, die Mitglied des Schmalkaldischen Bundes war. Dies war nicht zuletzt deshalb geboten, weil beider Häuser unmittelbar an der Wittenberger Stadtbefestigung lagen. Nach zwei Monaten war Wittenberg wieder frei, weil Johann Friedrich seine süddeutschen Bundesgossen der Übermacht des Kaisers überließ und lieber seinen Vetter Moritz bekriegte. Doch dann zogen Kaiser Karl V. (1500, 1519-1556, 1558) und auch böhmische Truppen seines Bruders Ferdinand (1503-1564) nach Sachsen. Johann Friedrich wurde am 24. April 1547 auf der Lochauer-Lochau heißt seit 1573 Annaburg – Heide bei Mühlberg geschlagen und gefangen. Wittenberg kapitulierte. Nun fühlte sich Melanchthon nicht einmal mehr in Zerbst

96 MBW 4, 360 (4232). 372 (4264.2).

97 MBW 4, 360 (4232).

98 MBW 4, 371 (4263). 372 (4264.1). 373 f (4269.2).

99 Siehe unten Seite 112, Anm. 121, sowie MBW 7, 129 (7000). 256 f (7347).

100 Kroker: Katharina von Bora, 258, bezweifelt diese späte Nachricht. Auch [CHRISTIAN] KROLLMANN: Luther, Johannes. Altpreußische Biographie/ hrsg. von Christian Krollmann. Bd. 1: Abegg-Malten. Königsberg 1941, 413, nimmt an, daß er bei seiner Mutter war.

sicher und floh mit seiner Familie nach Magdeburg. Dort traf er Käthe Luther, die nach der Niederlage aus Wittenberg erneut dorthin geflohen war.¹⁰¹ Ob diese mit Flüchtlingen überfüllte Stadt belagert würde und wie lange sie standhalten könnte, war nicht abzusehen. Frau Luther, die entlaufene Nonne und Frau des Mönchs, war aufs höchste gefährdet, vor allem durch die sadistischen und bigotten Spanier. Den bejahrten Propst von Kemberg hatten sie schwer mißhandelt und für tot auf die Miste geworfen.¹⁰² Es war der frühe Lutherschüler Bartholomäus Bernhardi (1487-1551), der als der erste verheiratete Priester galt und von Andreas Bodenstein aus Karlstadt (1486-1541) und Melanchthon in einer Flugschrift verteidigt worden war.¹⁰³ Das war nach 25 Jahren nicht vergessen. Bernhardi überlebte die Tortur. Mit Käthe wären die Söldner gewiß nicht milder verfahren. Daß Kaiser Karl an Luthers Grab trat, ohne es zu schänden,¹⁰⁴ war nicht selbstverständlich. Er war wirklich edel.

Es war also alles andere als Hysterie, wenn Käthe weinend Melanchthon bat, sie und ihre Kinder nach Dänemark zu bringen.¹⁰⁵ Der Dänenkönig Christian III. hatte die 50 Gulden, die er seit einigen Jahren den Wittenberger Reformatoren Luther, Bugenhagen, Jonas und Melanchthon zuwendete, auch an Luthers Witwe gezahlt und mitten im Krieg Wege gefunden, sie zuzustellen.¹⁰⁶ Melanchthon war bereit, sie bis Lüneburg zu bringen.¹⁰⁷ Der Wittenberger Kollege Georg Major (1502-1574), der sich mit seiner großen Familie dem Flüchtlingstreck anschließen wollte, hätte sie dann weiterhin begleitet.¹⁰⁸ Am 1. Mai verließ der Wagenzug der drei Familien und einiger Studenten die Festung Magdeburg. Das erste Nachtquartier war Helmstedt. Die Zeche für die Familien Luther und Major übernahm der Rat der Stadt,¹⁰⁹ Melanchthon bezahlte selbst. Daß der Rat den Flüchtlingen

101 MBW 5, 110 (4738.1).

102 MBW 5, 110 (4739.2).

103 Richard WETZEL: Melanchthon und Karlstadt im Spiegel von Melanchthons Briefwechsel. In: Andreas Bodenstein von Karlstadt (1486-1541): ein Theologe der frühen Reformation: Beiträge eines Arbeitsgesprächs vom 24.-25. November 1995 in Wittenberg/ hrsg. im Auftrag der Stiftung „Leucorea“ von Sigrid Looß und Markus Matthias. Lutherstadt Wittenberg 1998, 159-222.

104 Belege siehe Scheible: Melanchthon rettet die Universität Wittenberg, 59, Anm. 50.

105 MBW 5, 109 f (4737.2). 110 (4738.1). 210 (4969.1).

106 MBW 5, 22 (4540). 23 (4543). 37 f (4575 f).

107 MBW 5, 111 (4740.2).

108 Ebd; über Georg Major und seine Kinder vgl. Heinz SCHEIBLE: Major, Georg (1502-1574).

Theol. Realenzyklopädie 21 (1991), 725-730, bes. 727,8-11.

109 MBW 5, 109 (4735.2).

ein Festessen gegeben habe,¹¹⁰ ist Dichtung. Helmstedt gehörte dem Herzog Heinrich d. J. von Braunschweig-Wolfenbüttel (1489, 1514-1568), gegen den Luther »Wider Hans Worst« geschrieben und dem der Schmalkaldische Bund sein Land abgenommen und reformiert hatte. Nun kehrte er zurück und machte es wieder katholisch.¹¹¹ Daß die Stadt Helmstedt Frau Luther unterstützte, war mutig und konnte ihr leicht als Hochverrat ausgelegt werden. Die Unterstützung erfolgte deshalb wahrscheinlich diskret.

Am andern Tag wurde Braunschweig erreicht. Diese Stadt gehörte zwar nominell ebenfalls zu Wolfenbüttel, hatte aber wie Magdeburg eine reichsstädtähnliche Freiheit erreicht und sich schon früh durch Bugenhagen eine evangelische Kirchenordnung schreiben lassen.¹¹² Melanchthon brachte Käthe und Major bei dem Abt des Benediktinerklosters St. Aegidii, Theodoricus Coci – Dietrich Koch –, unter; er selbst wohnte zunächst bei dem Superintendenten, seinem Brieffreund Nikolaus Medler (1502-1551).¹¹³ Der Stadtrat zeigte sich freundlich.¹¹⁴

Nach fünf Tagen wagten die drei Familien die Reise nach Norden. Sie kamen nur eine Tagereise weit bis Gifhorn.¹¹⁵ Hier residierte Herzog Franz von Braunschweig-Lüneburg (1508, 1536-1549), der als 21-jähriger wie sein Bruder Ernst der Bekenner (1497, 1521-1546) schon 1530 die »Confessio Augustana« unterzeichnet hatte.¹¹⁶ Er riet zur Umkehr, weil die Lüneburger Heide voll von Truppen war. Tatsächlich kam es am 23. Mai bei Drakenburg an der Weser noch einmal zu einer Schlacht. Am 8. Mai war man wieder in Braunschweig. Käthe blieb hier zwei Monate, bis sie nach Wittenberg zurückkehren konnte.¹¹⁷ Melanchthon und Major fanden in Nordhausen Zuflucht.

110 Sachau: AaO, 424.

111 Hans-Walter KRUMWIEDE: Zur Entstehung des landesherrlichen Kirchenregimentes in Kur-sachsen und Braunschweig-Wolfenbüttel. GÖ 1967, 155-199; ders.: Kirchengeschichte Niedersachsens: von der Sachsenmission bis zum Ende des Reiches 1806. GÖ 1995, 137.

112 DIE EVANGELISCHEN KIRCHENORDNUNGEN DES XVI. JAHRHUNDERTS/ begr. von Emil Sehling. Bd. 6: Niedersachsen. I. Hälfte: Die welfischen Lande. Teil 1: Die Fürstentümer Wolfenbüttel und Lüneburg mit den Städten Braunschweig und Lüneburg. Tübingen 1955, (337) 348-455.

113 MBW 5, 109 (4735.2). Über Medler zuletzt MEDLER, NIKOLAUS. DBE 7 (1998), 24. Zu Koch vgl. Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts 6 I 1, 339. Er war im Winter 1532/33 als Abt und Erfurter Magister zum Studium nach Wittenberg gekommen.

114 MBW 5, 109 (4736.3).

115 MBW 5, 111 (4740.2). 148 (4818.2).

116 DIE EHEMALIGE HERZOGICHE BIBLIOTHEK, OTTO I. UND PHILIPP MELANCHTHON: eine Ausstellung aus Anlaß des Melanchthon-Jahres 1997/ Katalog: Ralf Busch; Jens-Martin Kruse. HH 1997, bes. 10-12.

117 MBW 5, 112 (4743). 117 (4755.2).

V Katharinas letzte Jahre, Tod und Hinterlassenschaft

Auch in ihren letzten Lebensjahren konnte sich Frau Luther auf Melanchthons Hilfe verlassen. Sie hatte Kriegsschäden erlitten und keine festen Einkünfte mehr. Doch ihr Grund- und Hausbesitz war beträchtlich und konnte bewirtschaftet werden. Wenn das Bargeld knapp wurde, schrieb Melanchthon für sie Bittbriefe, im Februar 1548 nach Kurbrandenburg, im September 1548 nach Dänemark.¹¹⁸ König Christian III. zahlte die üblichen 50 Taler.¹¹⁹ Er mußte aber immer wieder gebeten werden. Zumindest einer der Bittbriefe, die sie in ihrem Namen abschickte, ist von Melanchthon verfaßt, wie dessen eigenhändiger Zusatz auf der Reinschrift beweist, der bisher für ein Autograph Käthes gehalten wurde.¹²⁰

Im Mai 1549 zog Johannes Luther, von Melanchthon empfohlen und in Begleitung von dessen Schwiegersohn Georg Sabinus (1508-1560) zum Studium nach Königsberg.¹²¹ Herzog Albrecht von Preußen finanzierte seine Ausbildung, Melanchthon schrieb einen Teil der erforderlichen Bittbriefe.¹²²

1550 wurde Käthe in einen Prozeß über ihr Gut Zöllsdorf vor dem Leipziger Oberhauptmann verstrickt. Sie wünschte Melanchthons Rechtsbeistand. Melanchthon, der grundsätzlich einen außergerichtlichen Vergleich vorzog, konnte ihre Rechtsvertretung dem Juristen Johannes Stramburger (ca. 1503-1551) übertragen.¹²³ Im Oktober 1551 war ein Darlehen zu tilgen, wofür Melanchthon die Belastung von Zöllsdorf mit einer Hypothek für erforderlich hielt. In dieser Sache fand er Hilfe bei dem Leipziger Juristen Leonhard Badehorn (1510-1587).¹²⁴

118 MBW 5, 248 (5064.2). 347 (5278.2).

119 MBW 5, 358 (5303.2).

120 MBW 6, 100 (5917), vom 6. Oktober 1550; Treu: »Lieber Herr Käthe« ..., 86 (Abb. 92). Bei dem Gesuch an Kurfürst Moritz vom 16. September 1548 (POLITISCHE KORRESPONDENZ DES HERZOGS UND KURFÜRSTEN MORITZ VON SACHSEN 4, 139 [95]) ist eine Mitwirkung Melanchthons nicht erkennbar. Vgl. auch Sabine KRAMER: Briefe der Katharina von Bora. In: Frauen der Reformation, 69-80.

121 MBW 5, 473 (5540.2f). 538 (5675). Über Sabinus vgl. Heinz SCHEIBLE: Georg Sabinus (1508-1560): ein Poet als Gründungsrektor. In: Die Albertus-Universität zu Königsberg und ihre Professoren/ aus Anlaß der Gründung der Albertus-Universität vor 450 Jahren hrsg. von Dietrich Rauschnig und Donata von Nerée. B 1995, 17-31.

122 MBW 6, 152 f (6061), vom 23. April 1551; »Lieber Herr Käthe« ..., 87 (Abb. 93).

123 MBW 6, 20 f (5717.2. 5720.2), vom 13. und 20. Januar 1550; 6, 91 (5892.1), vom 31. August 1550. Über Stramburger vgl. Nikolaus MÜLLER: Philipp Melanchthons letzte Lebenstage, Heimgang und Bestattung nach den gleichzeitigen Berichten Wittenberger Professoren; zum 350. Todestag Melanchthons. L 1910, 134 f.

Auch als Melanchthon auf seiner in Nürnberg abgebrochenen Reise zum Trienter Konzil in der fränkischen Reichsstadt weilte, schrieb er in einer uns unbekannten Sache an Frau Luther.¹²⁵

Im Sommer 1552 brach in Wittenberg wieder einmal eine ansteckende Seuche aus. Die Universität wurde im August nach Torgau verlegt. Frau Luther folgte mit ihren drei Kindern im September. Unterwegs scheuten die Pferde. Sie sprang vom Wagen, schlug hart auf und fiel in einen Wassergraben. Davon hat sie sich nicht mehr erholt. Am 20. Dezember ist sie 53jährig gestorben und wurde tags darauf beigesetzt. Melanchthon hat sie während ihrer dreimonatigen Krankheit zweifellos besucht. Doch als sie starb, war er nicht in Torgau. Am 16. Dezember kehrte er endgültig wieder ins ansteckungsfreie Wittenberg zurück.¹²⁶

Der als Rektor amtierende Paul Eber (1511-1569) hat die anwesenden Studenten zu ihrem Begräbnis eingeladen und den damit verbundenen Nachruf¹²⁷ verfaßt. Dieser Text ist also nicht von Melanchthon, wie noch immer behauptet wird.¹²⁸

Melanchthons einziges überliefertes Wort über ihren Tod steht in einem Brief vom 19. Januar 1553.¹²⁹ Der Adressat ist Anton Lauterbach (1502-1569),¹³⁰ einst Hausgenosse der Familie Luther und Tischredenschreiber, dann Superintendent in Pirna. 1539/40 hatte er aus Elbsandstein das Katharinenportal für das Lutherhaus machen lassen.¹³¹ Melanchthon schreibt neben anderen Neuigkeiten: »Die Witwe des ehrwürdigen Herrn Luther ist in Torgau fromm aus diesem sterblichen Leben geschieden (Vidua rev. D. Lutheri Torgae pie decessit ex hac mortali vita)«.

124 MBW 6, 225 (6247.2), vom 28. Oktober 1551. Über Badehorn, der wenig später nach Trient entsandt wurde, vgl. Julius PFLUG: *Correspondance/* hrsg. von Jacques V. Pollet. Bd. 1: *Le sillon*, 1510-1539. Leiden 1969, 376, Anm. 3; BADEHORN, LEONHARD. DBE 1 (1995), 252.

125 MBW 6, 272 (6360.1), vom 23. Februar [1552].

126 MBW 10, 640.

127 CR 7, 1155 f (5286).

128 Treu: Katharina von Bora, 80 f; ders.: *Das Leben der Katharina von Bora*, 20; DERS.: »Katharina von Bora: Leben und Werk«. In: *Frauen der Reformation*, 64; Mager: AaO, 129 f.

129 MBW 7, 26 (6714.3).

130 Günther WARTENBERG: *Landesherrschaft und Reformation: Moritz von Sachsen und die albertinische Kirchenpolitik bis 1546*. GÜ 1988, 248-251.

131 WA 48, 285 f; WA Br 8, 608 f, bes. 609, 16-19 (3412); Helmar JUNGHANS: *Martin Luther und Wittenberg*. M; B 1996, 109 f; Herrmann: AaO, 53. Auch später besorgte er Steine: WA Br 9, 520, 4 - 521, 8. 21 f (3672), vom 25. September 1541; Seidemann: *Luthers Grundbesitz*, 492.

Vormund der Kinder Luthers ist Melanchthon weiterhin geblieben. Als solcher war er an der Erbaueinandersetzung beteiligt, die am 29. Juni 1553 und am 5. April 1554 durchgeführt wurde.¹³² Daraus ist ersichtlich, daß Käthe nicht mehr so reich war wie unmittelbar nach Luthers Tod, als sie das Geld für den Kauf von Wachsorf zusammenbettelte. Sie war aber auch nicht bitter arm. Jedes ihrer vier Kinder erbte etwa im Wert von mindestens 600 Gulden, obwohl zur Schuldentilgung Zöllsdorf verkauft werden mußte. Mit welchem Ertrag später die Grundstücke realisiert werden konnten, ist eine andere Frage, die Melanchthon nicht mehr lösen mußte.

¹³² MBW 7, 179 f (7142).